

Es geht um Räume und Personal, landesweit. Da muss sich etwas ändern, wenn Inklusion gelingen soll.

Gabriele von Kutzschenbach, Tübinger geschäftsführende Schulleiterin für Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen

ÜBRIGENS

Erstmals in der zehnjährigen Amtszeit von Landrat Joachim Walter wurde der Tübinger Kreisetat am Mittwoch einstimmig verabschiedet. Der Kreistag hatte bei den Beratun-

Große Einigkeit und ein Schönheitsfehler

gen einen starken Willen zur Einigung gezeigt und zum Teil erstaunliche Kompromisse gefunden. Zum Beispiel bei der Tübinger Musikschule. Die Verwaltung wollte ihr den Kreiszuschuss streichen, weil sie ihre Rechtsform wechselt und in städtische Trägerschaft übergeht. Seit wann, so der Standpunkt des Landrats, fördert der Kreis kommunale Eigenbetriebe?

Diese Auffassung teilte eigentlich auch die Bürgermeisterfraktion, die FWV. Doch auf der anderen Seite stand, was Klaus Tappeser (CDU) so formulierte: „Wir fördern doch keine kommunalen Eigenbetriebe, sondern die musikalische Ausbildung junger und jung gebliebener Menschen.“ Daher zeigten sich die FWV und ihr Fraktions-Chef Manfred Hofelich bereit, der Musikschule eine Brücke zu bauen. 2014 wird sie weiter gefördert. Danach muss man klären, was sich die Stadt von der Übernahme verspricht und ob bedacht wurde, dass womöglich der Kreiszuschuss verloren geht.

In anderen Fragen verlief es ähnlich. Etwa beim Antrag von SPD und Linken auf eine zusätzliche Stelle für Flüchtlingsbetreuung. Die CDU machte mit – befristet auf drei Jahre. Eine einstimmig verabschiedete Resolution des Kreistags an den Land-

tag kam noch obendrauf. Zuletzt konnten alle sechs Kreistagsfraktionen etwas auf der Habenseite verbuchen. Sicher – die finanzielle Lage des Kreises ist 2014 dank guter Steuereinnahmen der Städte und Gemeinden vergleichsweise entspannt. Doch die Sozialausgaben bleiben hoch und werden weiter steigen. Es muss sich erst noch erweisen, wie viel Luft der angekündigte Mindestlohn von 8,50 Euro, der erst 2017 voll wirksam wird, den Sozialkassen verschafft und ob der Bund die Kreise wie versprochen bei der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen entlastet.

Dennoch war im Kreistag zu Recht von einem historischen Ereignis die Rede. Auch deshalb, weil der Einstieg in die Regionalstadtbahn glückte. Eine Millionen Euro als Haushaltsansatz und Verpflichtungsermächtigung stellte der Kreistag für die Planung bereit. Im Verhältnis dazu wären die von der Linken beantragten 1800 Euro für den Treffpunkt Alleinerziehender wahrlich aus der Portokasse zu bezahlen gewesen. Vergeblich baten Rita Haller-Haid (SPD) und Lisa Federle (CDU), den auch von vielen Frauen mit Behinderung und Migrantinnen besuchten Treff zu unterstützen.

Die überwiegend männlichen Mitglieder des Gremiums lehnten das aus prinzipiellen Erwägungen ab, da es sich um eine Einrichtung für Tübingen handelt. Das wirkte gefühllos, knausrig und kleinkariert. Für den Tierschutzverein hatte die Kreistagsmehrheit jedenfalls mehr übrig. So gab es doch noch einen Schönheitsfehler bei der Etatberatung. RENATE ANGSTMANN-KOCH



Anne Friese-Hendriks und ihr Sohn Noah leiden an der erblichen HSP-Krankheit. Sie kommen regelmäßig aus Norddeutschland nach Tübingen, um in der Spezial-Ambulanz am Uni-Klinikum behandelt zu werden. Hier will man auch herausfinden, welche Form der Physiotherapie und welches Training die fortschreitende spastische Lähmung der Beine am besten aufhalten kann.

Privatbild

Waisenkinder der Medizin

Für die vielen seltenen Erkrankungen gibt es viel zu wenige Therapien

Der Name ist eigentlich irreführend: „Seltene Erkrankungen“ sind gar nicht selten. Es gibt 7000 solcher Erkrankungen – und bislang viel zu wenige Medikamente und Therapien. Mit der Weihnachtsspendenaktion und der Unterstützung des Tübinger Zentrums für Seltene Erkrankungen (ZSE) können TAGBLATT-Leser helfen, dass sich das ändert.

ANGELIKA BACHMANN

Tübingen. Seltene Erkrankungen sind „die Waisenkinder der Medizin“, sagt Prof. Olaf Rieß, Sprecher des Tübinger Zentrums für Seltene Erkrankungen. Wenige Ärzte kennen diese Krankheiten. Und die Entwicklung von neuen Therapien ist für die pharmazeutische Industrie ökonomisch nicht interessant – weil es zu wenige Patienten gibt.

Aber es gibt Ideen! Wie man zum Beispiel dem kleinen Linus und anderen Kindern mit der seltenen Krankheit Pierre-Robin-Sequenz (PRS) helfen kann. Man sieht dem Säugling nicht an, was ihm fehlt. Warum er alle zehn Minuten aus dem Schlaf schreckt. Und warum die Zunge immer wieder in den Rachenraum rutscht, sodass er kaum etwas trinken konnte. An einem Sonntagnachmittag schließ-

lich setzte Linus Atmung aus. Sein Vater konnte ihn wiederbeleben und ins Krankenhaus bringen.

Die Freundin einer Freundin der Mutter war es schließlich, die den Verdacht hatte, Linus könnte an der seltenen Erkrankung leiden, von der sie einmal gelesen hatte, einer Fehlbildung des Gaumen-Rachen-Bereichs. Seither ist Linus in Behandlung am Tübinger Zentrum für seltene kindliche Kiefer- und Gesichtsfehlbildungen.

Hier werden etwa 30 Prozent aller PRS-Patienten in Deutschland behandelt. Und hier hat man die so genannte „Tübinger Platte“ entwickelt, eine Gaumenplatte, mit der die Zunge nach vorne verlagert und der Unterkiefer zu einem regulierenden Wachstum ange-regt wird. Den Therapie-Effekt dieser Platte wollen die Ärzte in einer Studie erfor-schen, erklärt Rieß. Könnte sie zur Standardtherapie für PRS-Kinder werden? Könnte man damit erreichen, dass Kinder vor Erstickungsanfällen sicher sind – und sich zudem ihre Sprache ganz normal entwickelt?

Seit seiner Gründung im Jahr 2010 wurde am Tübinger Zentrum für Seltene Erkrankungen schon

Initiator und Sprecher des Zentrums für Seltene Erkrankungen ist der Genetiker Prof. Olaf Rieß.



Archivbild: Metz

viel geschafft. Vor allem, dass viele Patienten nach oft jahrelanger Odyssee an ein spezialisiertes Zentrum – etwa für seltene Hauterkrankungen oder für seltene Entwicklungsstörungen – verwiesen werden können, das ihrer Krankheit einen Namen geben kann. Derzeit entsteht in Deutschland ein Netzwerk aus Zentren, an denen Patienten betreut werden. Ein Problem aber bleibt: „Für die überwiegende

Mehrheit der Seltenen Erkrankungen gibt es keine Therapien“, sagt Rieß. In ganz Deutschland gibt es etwa 8000 zugelassene Medikamente – und nur 66 davon für die seltenen Erkrankungen. „Aber irgendwann wollen die Patienten ja auch geheilt werden“, sagt Rieß. „Wir müssen dringend etwas für die Therapie-Entwicklung tun.“

Dazu braucht es nicht immer millionenschwere Studien für neue Medikamente. Oft bedarf es einer Initialzündung, um Ideen weiterzuentwickeln. Das soll mit kleinen Therapie-Studien erreicht werden, für die das Geld aus der Weihnachtsspendenaktion gedacht ist.

Einer der Schwerpunkte in Tübingen ist die Betreuung von Patienten mit Hereditärer Spastischer Spinalparalyse (HSP). Diese erbliche Krankheit führt zu einer langsam fortschreitenden spastischen Lähmung der Beine. Bislang ist HSP unheilbar. Aber man weiß, sagt Olaf Rieß, dass man mit Krankengymnastik den Verlust der Gehfähigkeit hinauszögern kann.

Doch welche Krankengymnastik ist die richtige? Welches Training am effizientesten? Das Zentrum möchte mit erfahrenen Physiotherapeuten, Rehakliniken und Betroffenen ein maßgeschneidertes Therapie-Konzept entwickeln. Die Finanzierung eines Physiotherapeuten für die HSP-Ambulanz am Tübinger Uni-Klinikum für einen Tag in der Woche wäre dazu ein entscheidender Schritt.

Info: Spenden können Sie auf das Konto 171111 – entweder bei der Kreissparkasse (BLZ 64150020) oder der Volksbank (64190110), Stichwort „Projekt 2“. Wenn sie eine Spendenbescheinigung wünschen, geben Sie bitte Ihre Adresse an.

Preise angehoben

Neue Tarife für Bäder, Parkhäuser und Wasser

Der Aufsichtsrat der Tübinger Stadtwerke hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, die Preise fürs Trinkwasser sowie für die städtischen Bäder und Parkhäuser zum 1. Januar 2014 zu erhöhen.

Tübingen. Nachdem die Eintrittspreise für die chronisch defizitären Bäder drei Jahre konstant waren, ist es nach Ansicht des Aufsichtsrats „aufgrund der allgemeinen Kostenentwicklung“ nun Zeit für eine „moderate Erhöhung“. Die Einzelkarten werden jeweils um 20 Cent teurer. Für Erwachsene kostet die Einzelkarte dann 3,90 Euro, für Studenten, Jugendliche und Schüler 2,60 Euro.

Die Preise für die Freibad-Saisonkarte erhöhen sich von 63 auf 69 Euro für Erwachsene und von 34 auf 38 Euro für Schüler und Studenten. Die Jahreskarten für die Hallenbäder und fürs Freibad kosten im neuen Jahr: für Erwachsene 200 Euro (bisher 190), für Schüler und Studenten 110 Euro (bisher 105). Unverändert bleibt der Preis für eine Familienjahreskarte bei 250 Euro.

In den **Parkhäusern** bleiben die Preise für Kurzpark auf dem bisherigen Niveau, ebenso die Sonntags- und Nachttarife. Die Dauerparken müssen im neuen Jahr aber mehr bezahlen. So kostet etwa eine Wochenkarte in der Garage am Stadtgraben statt bisher 25 künftig 30 Euro.

Der Preis für die Monatskarte im selben Parkhaus erhöht sich von 84 auf 86 Euro. Die Stadtwerke begründen diese Aufschläge mit steigenden Kosten für die Beseitigung verschleißbedingter Schäden.

Die **Wasserpreise** wurden zuletzt im Herbst 2008 erhöht. Inzwischen können die Stadtwerke mit den Tarifen von damals die wachsenden Kosten nicht mehr auffangen. Allein die Bezugstarife von der Bodensee-Wasserversorgung sind seit 2008 um 25 Prozent angestiegen. Zudem ist der Tübinger Trinkwasserbedarf in den letzten 30 Jahren stark zurückgegangen – von 6,4 Millionen in 1976 auf 4,5 Millionen Kubikmeter im Jahr 2012. Die sinkende Verkaufsmenge, so argumentieren die Stadtwerke, würden bei konstanten Preisen in den nächsten Jahren zu Verlusten in Millionenhöhe führen.

Deshalb sei jetzt eine Preiserhöhung zum 1. Januar nötig geworden – und zwar der Grundpreise, die Verbrauchspreise bleiben gleich. Ein Beispiel: Für einen typischen Zweipersonen-Haushalt mit einem Jahresverbrauch von 90 Kubikmetern erhöhen sich die Trinkwasserkosten (netto) von 16,17 auf 16,87 Euro pro Monat. Dies entspricht einer Erhöhung von 4,33 Prozent.

Die Preise für **Strom und Gas** erhöhen die Stadtwerke – wie schon im November angekündigt, im neuen Jahr um ein bis zwei Prozent. ST

Nur ein wönziger Schlock

Heute wieder Feuerzangenbowle auf dem Haagtorplatz

Tübingen. Die kostenfreie, winterliche Freiluftaufführung des Heinz-Rühmann-Films „Die Feuerzangenbowle“ samt kostenpflichtigen „wönzigen Schlucken“ aus dem 400-Liter-Kessel mit wärmendem Punsch auf dem Tübinger Haagtorplatz ist Kult. So sehr, dass nun die Stadt Tübingen das lange Jahre von der Firma „Bewegte Bilder“ aus

Spaßgründen und zum Selbstaustauschorganisierte Fest übernommen und so am Leben gehalten hat – auch das TAGBLATT sponsert die Veranstaltung am Starttag des Tübinger Weihnachtsmarktes. 2000 Zuschauer werden auch diesmal bei der heutigen 23. Feuerzangenbowle erwartet. Um 19 Uhr geht es auf dem Haagtorparkplatz los.

Toter im Neckar gefunden

Vermutlich handelt es sich um den vermissten Robert Merz

Rottenburg. Gestern Morgen fand ein Angestellter der Rottenburger Stadtwerke beim Wehr in der Tübinger Straße eine männliche Leiche. Mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr wurde der Leichnam geborgen. Nach bisherigen Feststellungen könnte es sich um den seit fünf Wochen vermissten 65-jährigen Robert Merz handeln. Die Poli-

zei schließt dies aus Kleidungsstücken und persönlichen Gegenständen des Toten. Sicherheit soll eine Obduktion am heutigen Freitag bringen. Merz war lange Fraktionsvorsitzender der CDU im Rottenburger Gemeinderat und stellvertretender CDU-Stadtverbandsvorsitzender.

■ siehe „Rottenburger Post“



UNTERJESINGEN
Ein alter-neuer Handwerksberuf

Sven König ist einer von zwei Müller-Azubis in der Region. Der 22-Jährige lernt in der Unterjesinger Mühle.

ROTTENBURG
Erst dagegen, jetzt dafür

Wie die 82-jährige Lilian Barber ihre Meinung zu Stolpersteinen zum Gedenken an sie und ihre Familie änderte.

BODELSHAUSEN
Stimmen zur Schullandschaft

In Bodelshausen wird es keine Gemeinschaftsschule geben. Viele Bürgerinnen und Bürger finden das schade.

MÜNSINGEN
Vier Vorstände und kein Aufsichtsrat

Die außerordentliche Vertreterversammlung, der Münsinger Volksbank nahm ein unerwartetes Ende.

Abscannen und gewinnen

Der interaktive Adventskalender des Schwäbischen Tagblatts:

